

*Predigt zum Mitnehmen von Lektorin Heike Bickmann
zum Sonntag Rogate, 09.05.2021
zu Sir 35,16-22a*

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Buch Jesus Sirach, im 35. Kapitel. Es sind die Verse 16-22a:

Er (Gott) hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. Er achtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?

Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.

Es ist mitten in Nacht, als der Gefangene Dietrich Bonhoeffer plötzlich aus seinem Schlaf hochgerissen wird. Ein jämmerliches Schluchzen aus der benachbarten Zelle hatte ihn aufwachen lassen. Ohne zu zögern, steht er auf, horcht zunächst und klopft dann zaghaft an die Wand. „Hörst Du mich?“ Er bekommt keine Antwort, er ruft noch einmal. „Hörst Du mich?“ Da erst antwortet der auf der anderen Seite Sitzende mit gebrochener Stimme: „Was willst Du?“ „Ich will, dass Du weißt, dass Du nicht allein bist“ antwortet Bonhoeffer. „Ich bin Pfarrer, möchtest Du mit mir beten?“ „Ich glaube nicht an Gott“, hört er es durch die Gefängnismauern. Doch Bonhoeffer lässt sich nicht abbringen. „Wenn Du mich hören kannst, dann lege Deine Hände an die Wand, so als ob wir uns berühren würden. Meine Hände sind hier auf der anderen Seite.“ Dann beginnt er zu beten:

„Gott, in mir ist es finster, doch bei dir ist das Licht;
ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht;
ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe;
ich bin unruhig, aber bei dir ist der Friede;
in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist die Geduld;
ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.“

Nachdem Bonhoeffer sein Gebet beendet hat, verharrt das Bild auf der Wand, von der anderen Seite. Sie ist leer. Nach einer langen Weile erst sieht man zwei Hände sich tastend auf den Putz legen.

Ein Wachmann hatte die Begebenheit durch einen Spion hindurch beobachtet. Er wird Bonhoeffer am nächsten Morgen erzählen, dass der Zellennachbar, Kretschmer, ein junger Mann, in aller Frühe hingerichtet wurde. Alle waren erstaunt, wie ruhig er war.

Ein Szene aus dem Film „Die letzte Stufe“ über die Lebensgeschichte Dietrich Bonhoeffer, die mich sehr berührt hat.

Wenn ich bete, wenn ich rufe, wenn ich mir die Seele aus dem Leib schreie, dann wünsche ich mir Antwort.

In heutigen Predigttext geht es darum, was ein Gebet ist und was es tut. Frau Kuhlmann liest ihn für uns freundlicherweise:

16 Er (Gott) hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. 17 Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. 18 Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, 19 und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt? 20 Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. 21 Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt 22 und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.

Dieser Text, gehört zu den sogenannten apokryphen Schriften - Spätschriften des Alten Testaments. Jeschua ben Sira oder kurz Jesus Sirach war ein Gelehrter. Er kannte sich in den Schriften unseres Alten Testaments gut aus. Er war vertraut mit der griechischen Philosophie und ägyptischer Weisheitslehre. Für Jesus Sirach ist ein Gebet nicht nur eine Sache des gläubigen Menschen, sondern vor allem des leidenden Menschen. Wo jemand in Not ist, wo jemand vor Schmerz oder vor Verzweiflung aufschreit, wird daraus ein Gebet, das zu Gott aufsteigt. Das kann auch ein Gebet ohne Worte sein. Tränen beten ebenso wie unschuldig vergossenes Blut. Gott versteht ihre Sprache, so Jesus Sirach.

Gebete durchbrechen die Wolkendecke und ruft so lange zu Gott, bis sie erhört wird.

Das Gebet ist eine Kraftspende für leidende Menschen. Sie wirkt gerade also dann, wenn ich am Boden zerstört bin.

Lange schon hatte ich mich auf den Wochendurlaub gefreut. Ich habe intensiv geplant und mir Gedanken gemacht. – Ja, und dann Corona, Quarantäne! All das Schöne, auf das ich mich gefreut habe, zunichte gemacht. Ich bin so enttäuscht und möchte, nie, nie wieder einen Ausflug planen. Aber dann, nach ein paar Minuten, als das Gedankenkarussell etwas zu Ruhe kommt, bete ich zu Gott. Ich bitte um Trost und Stärkung. Ich erzähle Gott, wie es mir geht. Ich berichte, wie enttäuscht ich bin und dabei merke ich, wie wieder ein neuer Lichtstreif am Horizont in mir aufkeimt. Ich kann wieder lächeln.

Egal, wo ich bin und was mit mir geschieht, ich kann mich stets an Gott wenden kann. Tagsüber, nachts, in guten und schlechten Zeiten, Gott ist für mich da. Er geht nicht erst auf Empfang, wenn ich meine Hände falte. Er wendet sich auch nicht von mir ab, wenn ich „Amen“ sage. Er ist einfach immer da.

Zu alle dem muss man kein übermäßig gläubiger Mensch sein. Was man sein muss, ist etwas, das jeder Mensch ist, nämlich Gottes Geschöpf. Diese Botschaft gibt auch Dietrich Bonhoeffer an seinen Mitgefangenen weiter.

Und so steigen zu Gott alle Gebete auf. Egal, wo und wann sie gesprochen werden. Egal, ob Menschen in körperlicher Not sind oder aus gebrochenen Herzen und verwundeten Seelen heraus, Gottes Nähe bedürfen. Gott ist da. Davon ist Dietrich Bonhoeffer zutiefst überzeugt. „ Er war einer der ganz wenigen Männer, die ich je getroffen habe, denen ihr Gott immer nahe und wirklich war“, so Payne West ein KZ-Genosse aus Buchenwald.

Kein Gebet geht verloren, niemals bete ich umsonst. Jedes Gebet erreicht Gott.

„Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken“, so Jesus Sirach

Schon lange hilft meine Freundin Beate ehrenamtlich bei der Tafel mit. Seit sie im Ruhestand ist, verbringt sie sogar noch viel mehr Zeit damit, beim Einsammeln und Verteilen von Lebensmitteln. Einem älteren Herrn, der nicht mehr selbst sich etwas abholen kann, bringt sie regelmäßig eine gut gefüllte Tüte vorbei. Gemeinsam, so berichtet sie, beten sie dann zusammen. Und ich glaube, ihr gemeinsames Gebet reicht bis zu den Wolken und darüber hinaus.

Nächstenliebe und Gottesliebe hängen eng zusammen. Sie bedingen sich, befruchten und begleiten einander.

„Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an und sein Gebet reicht bis in die Wolken.“

Doch Jesus Sirach genügt dies noch nicht: Das Gebet soll die Wolken durchdringen, die Nebel und das Düstere sollen sich lichten, er will die Sonne sehen, Hoffnung, neues Leben, Gottes Kraft und Licht.

„Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält“, heißt es am Ende unseres Predigttextes.

Demut, Ausdauer und Gerechtigkeitssinn werden hier von Jesus Sirach angesprochen.

Demut, sie wird für mich am deutlichsten im *Vater unser*: „Dein Wille geschehe!“ Nicht ich bin an erster Stelle wichtig, sondern ich gebe mich in Gottes Hand. Gott wird für mich sorgen.

Ausdauer - „Er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt.“ - Wir leben in einer Zeit, in der man es gewohnt ist, seine Bedürfnisse im Handumdrehen oder per Knopfdruck befriedigen zu können. Ein paar Klicks und alles kommt per online-Bestellung.

Wie steht es da mit Geduld und Ausdauer, dem Durchhaltewillen und einer gewissen Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit?

Offenbar mutet Gott uns Menschen zu, dass wir unsere Bitten und Gebete beharrlich und immer neu an ihn richten. Meine Beziehung zu Gott wird mit jedem Gebet vertieft. Mein Vertrauen mit jeder Bitte herausgefordert. Mein Flehen mit jeder Klage ernster und ehrlicher. Ich kann beim Beten nur gewinnen, auch wenn mein Gebet sich nicht sofort erfüllt.

Was ist Gerechtigkeit? „Dass man miteinander teilt und nicht jemanden einfach so stehen lässt“, antwortet eine Siebenjährige, und ein Zehnjähriger: „Dass jeder gleich behandelt wird und die gleichen Möglichkeiten hat.“ - so aus einer Studie zum Thema Gerechtigkeit.

Wenn also in meinen Gedanken und Gebeten, meinen Absichten und Beweggründen noch Ungerechtigkeit, Neid und Hass mitschwingt, dann werde ich diesem Anspruch nach Gerechtigkeit nicht gerecht. Gott wird sich von mir zu keiner Ungerechtigkeit bewegen lassen. Mein Gebet wird dann nicht die Wolken durchbrechen.

Aber wann durchbricht mein Gebet die Wolken?

Jesus Sirach sagt, wenn ich auch die Nöte und Ängste meiner Mitmenschen höre. Sie mitbedenke. So wie Dietrich Bonhoeffer es für und mit seinem Mitgefangenen Kretschmer getan hat.

Und geschieht dieses mit Demut, Ausdauer und Gerechtigkeitsinn, dann wird mein Gebet die Wolken durchdringen. Dann ist Gott bei mir und nahe, egal was kommen mag.

Amen.



Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

<https://limmer-ewig.wir-e.de/gerneinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen. Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Ihre Pastorin Dr. Rebekka Brouwer